



Die Posten bei den Bohrgeräten sollen bald abgezogen werden

Nordost-Umfahrung

Die Besetzung der Lobau wird bald beendet

Überraschende Wende im Streit um die Probebohrungen für die Wiener Nordost-Umfahrung: Die Umweltschützer werden die Bohrarbeiten nicht länger blockieren.

Samstag stand noch eine Klage der Asfinag in der Höhe von 500.000 Euro gegen die Umweltschützer in der Lobau im Raum: Sonntagabend bestätigte Jutta Matysek von der Bürgerinitiative „Rettet die Lobau“, dass die Aktivisten ihre Blockade der Probebohrungen für den Lobau-Tunnel der Wiener Nordost-Umfahrung beenden werden. Auch das Zeltlager am Rande des Nationalparks soll abgebaut werden. Das sieht laut Matysek eine entsprechende Vereinbarung mit der Stadt Wien vor. Diese verzichtet dafür auf Klagen gegen die Aktivisten.

Die Details der Vereinbarung wurden Sonntagabend noch diskutiert und sollen heute vom Wiener Stadtbauamtsdirektor Gerhard Weber sowie Vertretern von Asfinag und Umweltschutzorganisationen präsentiert werden.

So gut wie fix ist ein Runder Tisch in Sachen Nordost-Umfahrung, bei dem die Aktivisten gemeinsam mit Vertretern der Stadt bzw. der Asfinag über Verkehrslösungen für die Ostregion diskutieren wollen. „Denn dass wir jetzt die Besetzung beenden, heißt nicht, dass wir für die Autobahn sind“, so Matysek. Den Umweltschützern sei zugesichert worden, dass sie nicht geklagt werden: Zudem sei geplant, dass sie bei den Bohrungen dabei sein dürfen.

Diskussion um Zeitplan Noch nicht fix ist der Zeitplan: Laut der Lobau-Bürgerinitiative war es der Wunsch der Stadt Wien, dass das Gelände bis 21. Dezember geräumt wird. „So schnell wird das aber nicht gehen“, meinte Matysek. Die Posten bei den Bohrarbeiten dürften bereits früher abgezogen werden, das Camp selbst werde bis zu dem Termin nicht völlig abgebaut sein.

Bei Greenpeace hießes Sonntagabend, dass die Sache „noch nicht 100-prozentig unter Dach und Fach“ sei. Ein Scheitern der Einigung gilt aber dem Vernehmen nach als unwahrscheinlich.

„Wir haben informelle Gespräche geführt, mehr kann man dazu vorerst nicht sagen“, sagte ein Sprecher von Verkehrsstadtrat Rudolf Schicker. Er verwies lediglich auf die Präsentation der Vereinbarung heute Vormittag.

Lobau-Tunnel: Bisher klafften die Meinungen weit auseinander

Probebohrungen Sie sind eine Voraussetzung für den Bau des achteinhalb Kilometer langen Tunnels. Deshalb wollten sie die Umweltschützer verhindern.

Standpunkt der Umweltschützer Durch den Tunnel werde die Luftbelastung über der Erde nicht geringer. Die Abluft – und damit Feinstaub – werde über bewohntes Gebiet und den Nationalpark geblasen.

Standpunkt der Stadt Wien Durch den Umfahrungsring werde Wien wesentlich vom Verkehr entlastet. Mit Schadstofffiltern werde eine Reduktion der bisherigen Feinstaubbelastung erreicht, es gebe strenge Prüfungen.